

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 60=80 (1914)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung : Nr.1

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1914

Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur.

Nr. 1

Artaria & Co. Karten, bearbeitet von Dr. Carl Peucker, Wien 1913.

Rasch nacheinander sind im Verlag von Artaria & Co., Wien, 6 Karten erschienen, welche aufs neue von der großen Leistungsfähigkeit dieses bekannten Verlages Zeugnis geben. Veranlaßt durch den Balkankrieg und wohl auch durch die einige Zeit sehr im Bereich der Möglichkeit gelegen gewesene Ausdehnung dieses Krieges auf die großen Nachbarstaaten, haben diese Karten *Rußland*, anstoßende *Gebiete Oesterreich-Ungarns*, *Balkanländer* und *Teile der Türkei* zum Gegenstand. Es liegen vor uns:

Die *Eisenbahnen* des Europäischen *Rußland* mit Teilen der angrenzenden Länder und Kleinasiens. Maßstab 1:6.000.000. Preis gef. Fr. 2.40. Mit Nebenkärtchen von Petersburg und Moskau, sowie Verzeichnis der russischen Bahnen unter Angabe der Spurweiten (1,435 m normal wie in Oesterreich und Deutschland; 1,524 m russisch und Schmalspur). Die feinen roten Linien des Bahnnetzes tun aber dem übrigen Kartenbild in einheitlich grünem Ton keinen Eintrag, so daß wir hier eine allgemeine, ganz schöne und genügend große Karte vom europäischen *Rußland* überhaupt vor uns haben.

Politische Uebersichtskarte des europäischen *Rußland* mit Tabellen politisch-statistischer Verhältnisse. Maßstab 1:6.000.000. Preis gef. Fr. 2.40. Die 50 *Gouvernements*, die 2 *polnischen* General-Gouvernements (Warschau und Weichsel), die Statthalterei *Kaukasus* und das Großfürstentum *Finnland*, verschiedenfarbig; Bahnnetz schwarz. Außer der Einwohnerzahl der Städte (Zählung von 1910) und aller Gouvernements ist bei jedem der letztern, auch die auf 1 Quadratkilometer entfallende Zahl von Einwohnern, sowie angegeben, wie viele Einwohner jeder *Nationalität* angehören.

Die beiden Karten gleichen Umfangs ergänzen sich gut.

Generalkarte von West-Rußland und den angrenzenden Ländern bis Wien und Budapest. Entworfen und gezeichnet von G. Freytag. Bearbeitet von Dr. K. Peucker. Maßstab 1:1.500.000. Preis gef. Fr. 2.40. In 4 mal größerem Maßstab als die zwei obigen, berücksichtigt auch diese Karte besonders die Eisenbahnen und die russischen Stationen bis nach Smolensk und über Kiew hinaus. Wenn auch die wichtigen Verbindungslien sehr stark hervortreten, kommen doch auch die Gebirge (hauptsächlich Karpathen, in braun, und Flüsse, in blau) gut zur Geltung. Das dürfte eine für Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Russland gleich sehr gesuchte, militärisch wichtige Karte sein.

Königreich Bulgarien und die *zentralen Balkanländer* zwischen Adria und Pontus. Maßstab 1:864.000 III. Auflage. Äußere Grenzen nach dem Londoner Präliminärfrieden, innere Grenzansprüche 1913. Preis gef. Fr. 4.—. Unmittelbar nach dem Kriege des Balkanbundes gegen die Türkei und den Ergebnissen der Londoner Botschafter-Konferenz hatte diese überraschend schnell und genau erstellte Karte naturgemäß den größten Wert und darum auch gleich 3 Auflagen rasch nacheinander erlebt. Die darauf markierten neuen Grenzen der Balkanstaaten sind nun durch den unglücklichen zweiten Krieg Bulgariens wieder ganz bedeutend verschoben zum Vorteil der Serben, Griechen, Türken und Rumänen, die von allen Seiten über den momentan so bedrängten Hauptbesieger der Türken herfallend, von seiner peinlichen Lage profitierten. Gegenwärtig hätte die vorliegende Karte ohne diese stark kolorierten und doch noch so unsicheren, trotz Bukarester und andern faulen Frieden wohl nur provisorischen Grenzen mehr Wert.

Karte von Südost-Europa. Die Staaten der Balkanhalbinsel mit Rumänien. Maßstab 1:2.000.000. V. Auflage. Mit den neuen Grenzen. Preis gef. Fr. 2.—. Diese neueste große Karte der Balkanhalbinsel mit Rumänien und einem großen Teile Oesterreich-Ungarns

und Italiens enthält bereits die dortige Landverteilung nach dem in der rumänischen Hauptstadt am 10. August 1913 abgeschlossenen Friedensvertrag. Noch unbestimmte und von Grenzkommissionen zu fixierende Grenzstücke sind in gestrichelten Farblinien gezeichnet, wie z. B. die Südgrenze von Albanien. Im Aegäischen Meere erscheinen sozusagen alle Inseln bereits entweder in griechischem oder italienischem Besitz.

Die *zentralen Balkanländer* zwischen Adria und Pontus. *Bulgarien*, *Albanien*, *Neu-Serben*, *Montenegro* und *griechische Grenze*. Maßstab 1:864.000. IV. Aufl. mit den neuen Grenzen. Preis gef. Fr. 3.40. Zu den besten Karten gehörend, die man überhaupt von den Ländern zwischen dem adriatischen und schwarzen Meere in diesem großen Maßstab mit soviel Orts- und andern Namen und mit der allerneuesten politischen Abgrenzung haben kann, bringt dieses Blatt jedenfalls eine immer noch sehr gespannte und interessante Gestaltung der geographischen Verhältnisse Bulgarien etc. zur Darstellung.

L'homme dans le rang. Robert de Traz. Lausanne 1913. Payot et Cie. Prix fr. 3.50.

Kaufen Sie sich dieses Buch! Ich versichere Sie, daß Sie bei dessen Lektüre genußreiche Stunden haben werden.

Der Autor, jedenfalls ein waadtländischer Infanterieoffizier, dessen Namen man vielleicht unter einer etwas anderen Form im Offiziersetab findendürfte, erzählt seine Erlebnisse als Rekrut, schildert seinen Zugführer, der als Muster gelten kann und auf seine jungen Untergebenen einen mächtigen Einfluß ausübt. Robert de Traz gedenkt seiner Zimmerkameraden, die er uns in dröller Weise vorstellt.

Aber nicht nur unterhaltend ist diese Lektüre. Sie regt auch zum Nachdenken an, zum Beispiel sein Gespräch mit Monard, jenem blasierten Intellektuellen.

Die zweite Novelle „L'ordre qui passe“ ist, wenn ich mich nicht irre, in einem Sonntagsblatt der Gazette de Lausanne erschienen. Eine treffliche, lebensvolle Schilderung eines Manövertages.

„Patrouille“ steht ihr in keiner Weise nach. Lieutenant Fauconney ist doch ein Prachtkerl! und der Füsilier Rossland! der geborene Patrouilleur.

Für den Subalternoffizier der Infanterie ist vor allem „Lieutenant d'infanterie“ spannend. Wenn er es nicht schon weiß, so wird er hier sehen, welch enorme Aufgabe seiner im Gefechte harrt und er findet manchen Fingerzeig, wie er sie lösen soll.

„Jeunes Energies“, eine Episode aus der Zentralschule I, wo die Oberleutnants aller Waffen in schöner Kameradschaft miteinander leben.

Wir empfehlen rückhaltlos diese Novellensammlung „L'homme dans le rang“ und bitten den Autor, uns bald wieder ein solches Buch zu schenken, wo er *unsere Schweizerische Armee*, *unsere Schweizerische Mannschaft*, *unsere Schweizerischen Offiziere* und *Unteroffiziere* in kräftigen Zügen uns nochmals vor Augen führen möge. F.-H. C.

Die Gefechtsausbildung der Infanterie von F. C. v. H. Fünfte Auflage, mit 17 Beilagen, darunter 1 Karte. Wien 1913. L. W. Seidel und Sohn. Preis Fr. 8.—.

Wenn wir recht orientiert sind, so wurde das österreichische Exerzierreglement für die Fußtruppen von 1911 im Sinne der Vorschläge der vierten Auflage des oben zitierten Buches redigiert. Dies nur, um darauf hinzudeuten, welche Bedeutung dieser Schrift zukommt.

„Die Gefechtsausbildung der Infanterie von F. C. v. H.“ ist sicher auch bei uns weit und breit bekannt. Es sei hier darauf hingewiesen, daß dieses Werk nun in fünfter Auflage erschienen ist.

Der um seine Weiterbildung besorgte Infanterieoffizier aller Grade wird in diesem Buche Anregungen, Ratschläge und Winke in Hülle und Fülle finden.

Die Kapitel über Drill und Strammheit, große Leistungen, Form und Formalismus, sind wie für uns geschrieben worden. Und dasjenige über „Inspizierung des Zuges in der Gefechtsausbildung“! Es dürfte manchem anderen wie mir ergehen: Ich sagte nach der Lektüre dieses Abschnittes: So möchte ich auch inspiziert werden.

Das Buch enthält ferner eine reiche Anzahl von Führungsaufgaben für den Zug, die Kompanie, das Bataillon und das Regiment mit Besprechung und Erläuterung der Lösung.

F.-H. C.

Ueber Winterfeldzüge von Freih. von Lütgendorf, k. u. k. Generalmajor. Wien 1913. L. W. Seidel und Sohn. Preis Fr. 3.20.

Die Auswahl der Winterfeldzüge, die hier kurz skizzirt und besprochen werden, ist mit Rücksicht auf spezifisch österreichisches Interesse getroffen worden. Der schweizerische Leser wird jedenfalls andere Episoden aus der Kriegsgeschichte zum Gegenstand seiner Studien machen, wenn er die Schwierigkeiten, die der Winter mit sich bringt, näher betrachten möchte, als den „Feldzug Napoleons in Polen im Winter 1806/07“, oder etwa „die Operationen der russischen Hauptarmee im polnisch-russischen Winterfeldzug 1831.“

Die Eigentümlichkeiten jener Gegenden sind uns ganz fremd und haben für uns, wie mir scheinen will, nicht unmittelbares Interesse.

„Der Uebergang der Russen im Winter 1877/78 über den Balkan“ hätte für uns dagegen schon bedeutend mehr nützliches und anwendbares. Nur fehlen hiezu die Karten. Und wenn einem nichts anderes als auch ein vorzüglicher Stieler Atlas zur Verfügung steht, so genügt dies doch nicht. Auch ist die Schilderung dieses Ueberganges des Balkans durch die Russen ziemlich knapp. Es werden hier beim Leser jedenfalls mehr Kenntnisse über den Feldzug und die Gegend vorausgesetzt, als sie der schweizerische Offizier haben dürfte.

Die zwei letzten Kapitel „über den Winter 1904/05 in der Mandschurei“ und „Schlußfolgerungen“ können naturgemäß kaum etwas neues, bahnbrechendes bringen.

F.-H. C.

Einführung in die neue Militärstrafprozeßordnung, vom Hauptmann-Auditor Dr. Albin Schager des k. u. k. Kriegsministeriums. Wien 1913. Manz'sche Verlagsbuchhandlung. Preis Fr. 4.35.

Da nach dem für die österreichisch-ungarische Armee und Marine künftig geltenden Militärstrafverfahren die Offiziere in viel größerem Maße als bisher an der Militärstrafrechtspflege teilzunehmen haben werden, müssen sie dem Verfasser dieser Einführung sehr dankbar sein, daß er ihnen durch dieselbe in trefflicher Weise ermöglicht, schon vor dem Inkrafttreten der neuen Strafprozeßordnung über das Wesen des durch sie bedingten Verfahrens und über die Rechte und Pflichten der am Verfahren teilnehmenden Personen ins klare zu kommen. Die Militärstrafrechtspflege ist in der Tat ein hochwichtiger Zweig der Heeresverwaltung und dazu berufen, die eiserne Disziplin in der Armee gegen Schädigungen zu schützen. Es gebürt ihr daher auch volles Interesse nicht nur speziell der Justizoffiziere und berufenen Militärrichter, sondern der Offiziere aller Waffen und Truppengattungen. In diesem Sinne möchten wir auch die Aufmerksamkeit unserer Kameraden und besonders der in Sachen maßgebenden Stellen auf dieses allgemein und doch genau orientierende Buch Dr. Schagers lenken, welches imstande ist, das Studium jeder Militärstrafprozeßordnung, auch einer schweizerischen, zu erleichtern. Ob es nun gerade ein Vorteil oder ein Nachteil der neuen österreichisch-ungarischen Militärstrafprozeßordnung vom 5. Juli 1912 sei, daß er endlich bei allen vorberatenden und mitentscheidenden Instanzen der etwas komplizierten österreichisch-ungarischen Monarchie und Wehrmacht Gnade gefunden, nachdem vorher nahezu ein Dutzend bezügliche Entwürfe vor- und zurückgelegt worden, das vermögen wir natürlich nicht zu beurteilen; allein der gegenwärtige Vorstand der legislativen Ab-

teilung des k. u. k. Kriegsministeriums, Oberst-Auditor Karl Fattinger darf wohl stolz darauf sein, daß „der von ihm ausgearbeitete Entwurf nun jene Garantien bot, die die Heeresverwaltung, die Regierungen beider Staaten der Monarchie, die Parlamente Oesterreichs und Ungarns und die Krone von einer neuen Militärstrafprozeßordnung verlangten.“

Als Grundsätze des neuen Strafverfahrens sind u. a. angeführt: Das Anklage-Prinzip, daß neben dem Richter ein Ankläger tätig; ferner die grundsätzliche Öffentlichkeit der Hauptverhandlungen, damit die Kontrolle durch die Öffentlichkeit dem Angeklagten eine Bürgschaft gegen jede Ungesetzlichkeit biete und die im Strafverfahren tätigen Personen zu größter Genauigkeit gezwungen seien; des weiteren: Die Mündlichkeit und Unmittelbarkeit des Verfahrens und die freie Beweisführung. — Doch wir können und wollen uns hier nicht in Details einlassen. Der Verfasser hat den Stoff im übrigen nach folgenden Haupt-Abschnitten gegliedert: Militärstrafgerichte — Zur Strafverfolgung zuständige Kommandanten und ihre Organe — Verteidiger — Gerichtssprache — Das ordentliche Verfahren in erster Instanz — Rechtsmittel — Vollstreckung der Strafurteile — Außerordentliche Verfahrensarten. — In einem Anhang wird noch an zwei konkreten Fällen als anschaulichen Beispielen je einer militärgerichtlichen Haupt- und Berufungsverhandlung das neue Verfahren erläutert.

Taktische Detaildarstellungen aus dem Russisch-japanischen Kriege. 9. und 10. Heft. Sonderbeifüge zu „Streffleurs Milit. Zeitschrift“. Wien 1913. Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis per Heft Fr. 3.35.

Auf Befehl des k. u. k. Chefs des Generalstabes bearbeitet von Major Franz Beyer verdiensten diese neuesten taktischen Detaildarstellungen wieder wie die bisherigen in hohem Maße beachtet und zum Studium benutzt zu werden; diesmal ganz besonders auch von Seiten der Generalstabs-, Kavallerie- und Artillerie-Offiziere. Die in Heft 9 behandelten Ereignisse fallen in die große Operationspause zwischen den Schlachten am Schaho und bei Sandepu und beziehen sich auf „Einige Aktionen der 4. Don-Kosaken-Division im Oktober und November 1904.“ — „Das Gefecht am Wajtchosan, 27. Oktober 1904. — Angriff auf die Wanfulin-Redoute 27. Februar 1905. — Unternehmung gegen den Schwarzen Hain, 27. Februar 1905,“ den Inhalt des 10. Heftes bildend, sind nach der Schlacht bei Sandepu vorgefallen. Mit der Schilderung der Tätigkeit der 4. Don-Kosaken-Division konnte leider, wie der Verfasser sagt, keine Schilderung eines Kampfes von Kavallerie gegen Kavallerie oder des Verhaltens der Reiterei in der Fernaufklärung geboten werden. Die angeführten Beispiele behandeln vielmehr meist die Verwendung der Kosaken im Fußgefechte. Major Beyer folgt dabei hauptsächlich dem Buch des Oberstleutnant im russischen Generalstab, Rostowzew: „Die 4. Don-Kosaken-Division im russisch-japanischen Kriege.“ Es wird hier darauf hingewiesen, daß schon der Korpsbefehl an die Division Widersprüche enthielt, indem er gleichzeitig verstärkte Aufklärung bzw. demonstrative Vorrückung, Durchführung von Überfällen und Vordringen in den Rücken des Gegners, „falls der Durchbruch durch die feindliche Front gelingen sollte“, verlangte. Für eine solche schwierig in allen Teilen zu lösende Aufgabe fehlte es der Kosaken-Führung und Truppe aber auch allzusehr an der nötigen Angriffslust, Initiative und Verantwortungsfreudigkeit. Nirgends kam ein tatkräftiger Entschluß zum Ausdruck oder gar zur Ausführung. „Der russische Kavallerieführer“, sagt der Verfasser, „hätte hier sicherlich einen Erfolg erringen können, wenn er von der Erkenntnis beseelt gewesen wäre, daß ein Fehlgreifen in der Wahl des Entschlusses weniger schadet, als Zaudern und Unterlassen, daß Untätigkeit aber schimpflich sei.“

Nicht weniger interessant und anregend sind auch die Detaildarstellungen und Betrachtungen im 10. Heft, das nebst mehreren Skizzen auch sehr klare photographische Aufnahmen von Instellungbringung schwerster Geschütze der Japaner enthält.

Vom deutschen Stabsveterinär Dr. Goldbeck verfaßt und 1913 im Verlage M. und H. Schaper in Hannover zum Preise von Fr. 10. — herausgegeben, bildet das 277 Seiten starke Buch „Das edle französische Pferd und

die **Romontierung Frankreichs** für alle diejenigen, die hierüber aus dem einen oder andern Grunde orientiert sein wollen, ein wertvolles, klar geschriebenes und gründliches Nachschlagebuch.

65 ausgezeichnete Photographien von Pferden, eine große Karte über Verteilung der Rassen- und Hengstendepots, sowie die verschiedensten Tabellen kommen der Wissbegierde des Lesers aufs Beste entgegen. Auch der zweite Teil unter dem Titel „Reisebericht“ bietet in demselben Buche über die Dressurschulen in Limoges und Saumur, die Gestüte der Normandie, die große Veterinärschule in Alfort, manches schätzens- und wissenswerte.

Es ist tüchtige und gediegene Arbeit und wird gewiß auch bei uns in den verschiedenen Sociétés hippiques und bei unsren Züchtern und entsprechenden Staatsanstalten Interesse und Beachtung finden. P.

Moderne Gewehrfabrikation, bearbeitet von *Otto Märtsch.* Leipzig 1913. B. F. Voigt. Preis Fr. 4.—

Diejenigen unserer Offiziere, welche sich um Waffen besonders interessieren, werden dieses kleine Werk mit Nutzen und mit steigendem Genuß lesen.

Was in 60 Seiten geboten wird, ist ein knapper, aber vollständiger Auszug aus dem Werdegang des Gewehres bei der modernen Fabrikation.

Schon die präzis angeführten Anforderungen an das Laufmaterial verraten im Verfasser den im Betrieb stehenden Fachmann, welcher Härte und Zähigkeit mit den Bedingungen einer guten Bearbeitungsfähigkeit in richtigen Einklang bringen will.

Wir vermissen hier nur eine Andeutung über das Vergütungsverfahren, welches ein sehr wichtiger Teil der Appretur des Laufmaterials ist.

Auch die Anforderungen an das Holz des Schafthes, sowie dessen Behandlung und Bearbeitung sind lehrreich dargestellt, die Hilfsstoffe in solcher Vollzähligkeit aufgezählt, daß kaum etwas beizufügen ist.

Die Bearbeitung des Laufes und der Gewehrteile wird in knappen Zügen und doch klar und eingehend erklärt, unter Zuhilfenahme zahlreicher Abbildungen der typischen Arbeitsmaschinen.

Es ist uns hier aufgefallen, daß der Verfasser die Kontrolllehren, welche bei der Massenfabrikation eine so wichtige Rolle spielen, nicht erwähnt.

Ein kleiner Abschnitt ist den Arbeiten mechanisch-chemischer Natur gewidmet: Löten, Härtan, Anlassen, Einsetzen, Brünieren und Beizen. Die Darstellung dieser Vorgänge ist derart, daß jeder Laie einen guten Begriff davon erhalten kann.

Die Fabrikation der Jagdwaffen ist nur gestreift, weil die Massenfabrikation dabei fast nicht in Frage kommt. Dafür wird ziemlich eingehend behandelt die Schußleistung der Jagd- und Scheibenbüchsen, sowie das Einschießen der Flinten.

Von hohem Interesse für die Jägerwelt und für unsere Büchsenmacher sind die Beschußbestimmungen und die Abbildungen der Beschußstempel derjenigen Staaten, in welchen die Fabrikation der Privatwaffen besonders gepflegt wird. Aus praktischer Erfahrung resultierende Klarheit, Kürze und Vollständigkeit sind die Merkmale dieses kleinen Werkes, welches eine Lücke in der einschlägigen Literatur ausfüllt. M.

Lehnert's Handbuch für Truppenführer. Neubearbeitet von *Immanuel*, Oberstlt. 35. Auflage. Mit zahlreichen Zeichnungen und Uebersichtstafeln. Berlin 1913. E. S. Mittler & Sohn. Preis geb. Fr. 2.40.

Für Feldgebrauch, Felddienst, Herbstübungen, Uebungsritte, Kriegsspiel, taktische Arbeiten und Unterricht gleich gut geeignet, in allen Teilen gründlich durchgearbeitet, berücksichtigt die 35. Auflage ganz besonders die Neuerungen betreffend französisches und russisches Heer, Beurteilung der Lage, Entschlußfassung, Befehlsgebung, Luftaufklärung, Feldartillerie, Befehle bei Verfolgung und Rückzug, Eisenbahnwesen. Daneben weist der „Lehnert“ wiederum zahlreiche Verbesserungen und Erweiterungen (auch des Sachverzeichnisses) auf, die sich beim Gebrauch des Buches als wünschenswert erwiesen haben. Das ganze taktische und technische Wissen, über das der Truppenführer stets verfügen können muß, findet sich hier handgerecht, knapp und doch erschöpfend, aufge-

speichert, durch zahlreiche Zeichnungen und Tabellen in verschiedenfarbigem Papier noch anschaulicher und übersichtlicher gemacht. Lehnert's Handbuch für den Truppenführer, neubearbeitet durch Oberstlt. Immanuel, ist überhaupt bereits zu gut bekannt, als daß es noch einer längern Empfehlung bedürfte.

Taktisches Handbuch von *Hugo Schmid*, k. und k. Oberst des Gst.-Korps. 11. Auflage. Im Selbstverlag des Verfassers. Wien 1913. Preis Fr. 4.85.

Die 10. Auflage dieses taktischen Handbuchs ist in der ersten Nummer des Literaturblattes 1913 in sehr empfehlendem Sinne rezensiert worden. Die 11. Auflage berücksichtigt den inzwischen erschienenen II. Teil des Dienstreglements (Oesterr. Felddienstordnung). Sie enthält eine Tabelle der Kolonnenlängen und die Neuerungen im Trainwesen. Die Freunde dieses Buches werden dasselbe gewiß auch in seiner neuen Gestalt schätzen. Was uns anbetrifft, können wir uns für dieses Werk nicht begeistern. Die Reichhaltigkeit kommt uns als Ueberlastung vor. Auch des Eindrückes können wir uns nicht erwehren, daß verschiedene Kapitel Rezeptsammlungen sind. F.-H. C.

Anleitung für die Schulung der Mannschaften im Bajonettfechten. Vom k. k. Major *Alex. Süß*. Im Selbstverlag des Verfassers. Lemberg 1913. Preis Fr. 0.90.

Wenn wir auf diese kleine Broschüre von 15 Seiten hinweisen, so wollen wir damit in keiner Weise sagen, daß nach unserem Dafürhalten die Paragraphen unserer Turnvorschrift, die das Bajonettfechten behandeln, nicht genügten. An diesen ist's vollkommen genug. Es ist da kaum Zeit vorhanden, in der Rekrutenschule das Bajonettfechten intensiver zu betreiben.

Diese Anleitung des k. k. Major Süß dürfte eher den Unteroffizierskaders dienen, die einen Kurs im Bajonettfechten veranstalten. Hier wird dargelegt, wie die Ausbildung praktisch vor sich gehen soll und worauf es dabei ankommt. F.-H. C.

Schematisch-statistische Uebersichtstafel der k. u. k. Kriegsmarine, herausgegeben vom Oesterreichischen Flottenverein. Entworfen von Karl Niklas, k. u. k. Fachlehrer in Triest. Verlag M. Quidde, vormals F. H. Schimpff, Triest-Wien 1913. Preis Fr. 2.70.

Auf einer Zeichnungsfläche von 70 : 100 cm finden wir hier in sehr praktischer Anordnung die k. u. k. Kriegsmarine in ihrem Bestande und Material deutlich veranschaulicht und ist denn diese Uebersichtstafel auch mit Erlaß des k. u. k. Kriegsministeriums, Marinesektion vom 15. April 1913 als zweckentsprechendes Lehrmittel anerkannt worden. Entnommen sind die Daten dem Marine-Almanach 1913. Einem so reichhaltigen, hübsch angelegten, und mit authentischen Angaben ausgestatteten Tableau müssen auch Leute Interesse abgewinnen, die sonst mit Flotten nicht viel zu tun haben. Neben den durch Silhouetten, Grundrisse und Ansichten dargestellten Formen der verschiedenen Schiffstypen sehen wir in Zahlen verzeichnet: Länge, Breite, Tiefgang; Displacement; Pferdekräfte; Panzerstärken; Geschütz-Zahl und Kaliber; Fahrgeschwindigkeit und Bemannungsstand. Letzterer beträgt auf den 4 größten Schlachtschiffen („VII“, „Pr. Eugen“, „Tegetthoff“ und „Viribus unitis“) je 1000 Mann. Die vorliegenden schematisch-statistische Uebersicht weist 16 Schlachtschiffe, 14 Kreuzer, 25 Torpedofahrzeuge, 51 Hochseitorpedoboote (wovon 27 im Bau), 33 Torpedoboote, 11 Unterseeboote, 8 Flussschiffe und 47 Schiffe für spezielle Zwecke auf. In den beiden oberen Ecken prangen die Flaggen der Flotte und des Flottenvereins in weiß-rot und schwarz-gelb. In allgemein gebräuchlicher graphischer Gegenüberstellung sind die *Gefechtsstärken der Flotten* von Oesterreich-Ungarn, Italien, Deutschland, Rußland, Frankreich, England, Bulgarien, Griechenland und der Türkei markiert und springt die gewaltige Ueberlegenheit der englischen und die dagegen verschwindende Kleinheit der letztgenannten drei natürlich sofort ins Auge; nach Frankreich und Deutschland kommt Rußland, dann Italien und Oesterreich-Ungarn. — Als Ruhmes-

tage der Kriegsmarine lesen wir die Namen Saïda, Helgoland und Lissa. Nach der „Rangordnung der Seeoffiziere“ folgt die „Anordnung der Artillerie auf einem modernen Schlachtschiffe“ (von oben gesehen) und eine Anzahl Konstruktions- und ballistische Notizen über das 30,5 cm - Geschütz. Wir wundern uns, daß so viele Details als allbekannt angenommen und niemand vorerhalten werden. Die ganze flotte Zusammenstellung verdient alle Anerkennung und Empfehlung als ausgezeichnet guter Beitrag zur Marinakunde vom militär- und kriegswissenschaftlichen Standpunkt.

Felddienstaufgabe. Ein Detachement aller Waffen im Marsche, in der Ruhe und im Gefechte. Bearbeitet auf Grund der neuen (1912) Felddienstordnung („Dienstreglement, II. Teil“) für das k und k. Heer. Von Major *Oskar Ritter* in Gunesch. 11 Beilagen. Wien 1913. L. W. Seidel und Sohn. Preis: Fr. 4.30.

Das Vorwort des Verfassers lautet wie folgt: „Im Laufe einer mehrjährigen Tätigkeit als Lehrer der Taktik an der Korpsoffizierschule in Olmütz glaube ich mir ein annähernd richtiges Gefühl für die Bedürfnisse des Truppenoffiziers nach theoretischer Fortbildung erworben zu haben. Aus diesem Gefühl heraus ist die vorliegende kleine Schrift entstanden. Sie ist bestimmt für diejenigen jüngeren Truppenoffiziere, die sich an Hand eines konkreten Beispieles über die Bestimmungen des neuen Entwurfes zum Dienstreglement II. Teil, das den Felddienst behandelt, Aufschlüsse holen wollen.“

Die Korpsoffizierschule kann (dies für den mit österreichischen Verhältnissen nicht vertrauten Leser beiläufig bemerkt) mit unserer Zentralschule I verglichen werden; Dauer 8—9 Monate.

Die hier vorliegende „Felddienstaufgabe“ ist also von einem erfahrenen Lehrer geschrieben, der mehrere Jahre lang taktische Aufgaben gestellt, gelöst und besprochen hat. Wir empfehlen deren Lektüre jedem, der die Befehlsgebung im k. und k. Heere kennen lernen möchte mit dem Hinweis darauf, daß es nicht ohne Interesse und Wert sein dürfte, im jetzigen Moment, wo unsere Felddienstordnung revidiert werden soll, das k. und k. Dienstreglement II. Teil zum Vergleich heranzuziehen. F.-H. C.

Briefe aus dem Balkankriege. Kriegsberichte von *Richard v. Mach*. Mit 5 Bildnissen und 3 Karten-skizzen im Text. Berlin 1913. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 4.—.

(Mitget.) Während des Balkankrieges 1912/13 waren fremde Offiziere in den Reihen der Kriegsführer sehr selten, und da zuständige Kriegsberichterstatter sowohl von den Türken, wie von ihren Gegnern den Kriegshandlungen ferngehalten wurden und nur wenigen für kurze Augenblicke sich der Schleier etwas lüftete, so sind die Bedingungen für richtige und militärisch brauchbare Darstellung der Begebenheiten nicht günstig. Ein ganz eigenartiges Buch ist aber vorliegende Sammlung ausgewählter Briefe. In einem „Geleitwort“ weist der Verfasser seine Berechtigung nach, über Geschichte, Politik und die Heerwesen des Balkans zu schreiben. Er hat zur Zeit des Battenbergers dem bulgarischen Heere angehört und ist dann im Dienste der Kölnischen Zeitung in allen Balkanländern und fast in allen Weltteilen tätig gewesen. Land und Leute des Balkans, Sprachen und Sitten, die Völker und die Heere und ihre Führer sind ihm wohlbekannt seit Jahrzehnten.

Der Verfasser zeigt zunächst die Gegensätze in 3 Briefen vom Jahre 1909 aus Konstantinopel, Athen und Sofia; er weist dann ihre Unüberbrückbarkeit nach. Kurz vor Ausbruch des Krieges bespricht er in eingehenden Studien aus Konstantinopel, Athen, Sofia und Kanea die Kriegsmittel der Gegner, ihre Heere. Wir finden dort manches Urteil von Interesse auch über das türkische Heer und seine Mängel. Dann folgen Bilder aus den Tagen des hereinbrechenden Sturmes: aus der türkischen und der bulgarischen Mobilmachung. Der Verfasser beobachtet, soweit es möglich war, und studiert an Ort und Stelle den Verlauf des Krieges, den Aufmarsch der Bulgaren, ihre Stellung bei Adria-

nopel, die Gefecht um Kirkkilisse, die Entscheidung bei Lüle-Burgas-Bunar-Hissar, endlich die Kämpfe bei Tschataldscha. Alle diese Briefe sind nach ihrem Inhalt in dem Buche geordnet; sie sind unverändert geblieben. Die Briefe über die Kriegshandlungen sind Beiträge zu einer genauen militärischen Geschichte des Krieges mit einer Fülle fachmännischer Einzelheiten.

Wer sich über die Ursachen und den Verlauf der großen weltgeschichtlichen Begebenheiten des Jahres 1912 unterrichten will, findet in dem Buche, was er sucht, der politische und militärische Geschichtsforscher darf an dieser Sammlung von Briefen nicht vorübergehen.

Die Regeln des Duells. Herausgegeben von *Franz Bolgar*. Neunte Auflage. Wien 1913. Verlag von L. W. Seidel & Sohn, k. u. k. Hofbuchhändler. Preis geb. Fr. 4.80.

(Mitg.) Das Buch hat im Laufe der Jahre in Oesterreich und Ungarn einen autoritativen Charakter gewonnen und ist es in das öffentliche Bewußtsein gedrungen, daß die im Sinne dieser Regeln geordneten ritterlichen Angelegenheiten gesellschaftlich absolut korrekt und unanfechtbar geordnet sind. Die humanitäre Richtung des Buches hat in nicht geringem Maße auch dazu beigetragen, daß sich die Zahl der mit Waffen ausgetragenen Angelegenheiten in Oesterreich-Ungarn wesentlich verringert und ebenso die Gefährlichkeit des Waffenganges abgeschwächt hat — Momente, welche dadurch auch stärker zum Ausdruck kommen werden, daß in der neuesten Auflage auch die in der neuen Vorschrift für das ehrenrätliche Verfahren im k. u. k. Heere ausgesprochenen so ritterlichen und humanen Bestimmungen der großen Öffentlichkeit vorgeführt und zur Befolgung warm empfohlen werden.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

1. Flur, F., Kgl. Bauinspektor. Was jede Familie im Eigenhause billiger als zur Miete wohnen kann. 8° geh. Wiesbaden 1913. Heimkulturverlag Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H. Preis Fr. 2.40.
2. Kapitän Scott, Letzte Fahrt. Erster und zweiter Band. 8° geh. Bd. I 360 Seiten, Bd. II 384 Seiten. Leipzig 1913. F. A. Brockhaus. Preis der beiden Bände Fr. 26.70.
3. Kutschbach, A., Die Serben im Balkankrieg 1912 bis 1913 und im Kriege gegen die Bulgaren. Mit zahlreichen Abbildungen und Karten. gr. 8° u. geh. 150 Seiten. Stuttgart 1913. Franck'sche Verlagshandlung. Preis geh. Fr. 4.30, geb. Fr. 5.35.
4. Ginand, Oberleutnant. Die französische Dienstvorschrift für die Infanterie-Maschinengewehr-züge, vom 19. Juli 1912. Mit 13 Bildern. 8° geh. 91 Seiten. Berlin 1914. Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 1.60.
5. Moritz Ritter von Brunner, k. und k. Oberstleutnant im Geniestabe. Die Feldbefestigung. Für die k. und k. Militärbildungsanstalten und zum Selbstunterricht für Offiziere aller Waffen. Mit einem Figurenatlas und einem adjustierten Plane 1:25.000. Neunte, gänzlich umgearbeitete Auflage. gr. 8° geh. 128 Seiten. Wien 1913. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 8.—.
6. Stepkes, Dr. jur. Johannes, Soldatenleben und Charakterbildung. Ein Handbüchlein für die Kaserne. kl. 8° geh. 78 Seiten. M. Gladbach 1913. Volksvereins-Verlag G. m. b. H. Preis Fr. —. 55.
7. Katalog militärischer Werke, ausgegeben von L. W. Seidel & Sohn. Wien 1913. L. W. Seidel & Sohn.

Die Schlacht
bei Villmergen im Jahre 1712
von Dr. Karl Löw
107 Seiten mit 2 Kartenskizzen. — Preis Fr. 2.—.
Wepf, Schwabe & Co., Verlag, Basel.